

Gottfried Keller — Preis der Martin Bodmer-Stiftung

Medienmitteilung

Zürich, Mai 2024

Fleur Jaeggy erhält den 42. Gottfried-Keller-Preis der Martin Bodmer-Stiftung

Die Ehrengaben gehen an Matteo Terzaghi und die Associazione Idra

Der Gottfried Keller-Preis und die Ehrengaben richten sich 2024 ganz auf die italienische Sprache in der Schweiz. Die Gaben werden an eine Schriftstellerin, einen Schriftsteller und einen Verein verliehen, die das Italienische auf dem Papier, in der Fantasie und auf der Strasse lebendig machen, und das südlich der Alpen, in der übrigen Schweiz sowie auf der internationalen Bühne.

Der 42. Gottfried-Keller-Preis würdigt die italienischsprachige, in Zürich geborene und heute in Mailand lebende Schriftstellerin Fleur Jaeggy für ihr zeitloses und gerade deshalb hochaktuelles Werk.

Die Ehrengaben der Martin-Bodmer-Stiftung gehen an den Schriftsteller Matteo Terzaghi für seine Erkundungen, die vom Lokalen, Alltäglichen und Vernachlässigten ausgehen, um sprachliche und universelle Fragen zu erhellen; und an die Associazione Idra für den künstlerischen und sozialen Parcours, der mit der „Tour Vagabonde“ begann und mit der „Carta della Gerra“ fortgeführt wurde und dabei das unabhängige Kulturschaffen in vielfältiger Weise auf die Landkarte der italienischen Schweiz setzte.

Der Gottfried-Keller-Preis ist mit 30'000 Franken dotiert.

Die Ehrengaben sind mit je 10'000 Franken dotiert.

Die Preisverleihung findet im Oktober 2024 in Zürich statt.

Fleur Jaeggy erhält den 42. Gottfried-Keller Preis 2024

Die in Zürich geborene und in der Schweiz aufgewachsene Autorin Fleur Jaeggy erhält für ihr literarisches Werk den 42. Gottfried-Keller-Preis 2024.

In ihren auf italienisch verfassten Romanen, Erzählungen und Essays verbindet sie den heimatlichen Echoraum mit der europäischen Erzähltradition.

Dabei gelingt es ihrem Werk gerade auch den zeitgenössischen Geist und die aktuelle Sensibilität zu treffen. Junge AutorInnen wie der Graphic Novelist Nathan Geldug oder Sheila Heti knüpfen mit ihrer Faszination für das schmale, aber tiefe Werk an die prophetische Einschätzung von Ingeborg Bachmann an, die der Autorin mit Blick auf ihren Erstling *Il dito in bocca* (1968) eine „diabolische Intelligenz“ und „entwaffnende Einfachheit“ attestierte.

Dank der neuen Werkausgabe bei Suhrkamp wird Fleur Jaeggys Werk endlich auch im deutschsprachigen Raum vollständig greifbar.

In einer vielschichtigen Auseinandersetzung mit ihrer helvetischen Herkunft und Schweizer Autoren wie Robert Walser schildert Fleur Jaeggy die schillernden Erfahrungen in einem Appenzeller Mädchen-Internat im Roman *Die seligen Jahre der Züchtigung* (1989), der bereits zu einem modernen Klassiker avanciert ist: „Die Lektüre dauert vier Stunden“, bemerkte Joseph Brodsky, „die Erinnerung daran das ganze Leben.“ Eindringlich umkreist Fleur Jaeggy die erotisch aufgeladenen Beziehungen der jungen Frauen zwischen Aggression und Zärtlichkeit.

In *Proletarka* (2001/2014) weitet die Autorin die ebenfalls ambivalente Beziehung einer Tochter zu ihrem Vater vor dem Hintergrund der Zürcher Zünfte bei einer Kreuzfahrt in den Mittelmeer-Raum mit seinen Mythen. Im Reich der griechischen Inseln wird das Verdrängte in der Vater-Tochter-Beziehung gerade in der Sprachlosigkeit bürgerlicher Verschwiegenheit eindringlich fühlbar. Eine Leerstelle der Liebe, um die die Worte kalt und klar kreisen.

Dabei ist es kein Zufall, dass das Wort „*Narbe*“ im italienischen Texten auf deutsch erscheint und die kindliche Verletzung benennt. Denn immer wieder durchziehen Lehn- und Leitworte aus dem Französischen und Deutschen Jaeggys italienische

Gottfried Keller — Preis der Martin Bodmer-Stiftung

Texte und vernetzen sie mit ihrer kosmopolitischen Kultur und den unterschiedlichen Sprachtraditionen der Weltliteratur.

Motivisch verbunden sind diese Romane mit Fleur Jaeggys Erzählungen und ihrer Kurzprosa, darunter der zeitlosen Sammlung *Ich bin der Bruder von XX* (2014). Auch hier verdichten sich im Erzählraum zwischen Autobiografie und Fiktion immer wieder existenzielle Nöte und Sehnsüchte auf dem Hintergrund einer puritanischen Herkunft. Die familiären Beziehungen von Bruder, Schwester, Eltern, Kind werden wie beim Blick durch ein Kaleidoskop in allen erdenklichen Spielarten erkundet, jenseits von Gut und Böse, jenseits von Ödipus und Antigone.

In ihrem gesamten Werk gelingt es der Autorin die existenzielle Zerrissenheit, die Ambivalenz der Liebe und die Ekstasen des Wahns in die kristalline Klarheit einer Sprache zu fassen, deren tiefe Klangfülle dem mystischen Schweigen entsteigt und mit einem untrüglichen Gefühl für Rhythmus verschmilzt.

Matteo Terzaghi erhält eine Ehrengabe der Martin Bodmer Stiftung

Ein Witz erzählt von zwei Menschen, die nachts auf der Strasse, im Lichtoval einer Laterne, ihren Hausschlüssel suchen. Nach einer halben Stunde fragt der eine den anderen, ob er sicher sei, dass er ihn dort verloren habe. „Nein – aber hier gibt es Licht, um ihn zu finden.“

Abgesehen davon, dass die beiden, wie Matteo Terzaghi, offenbar kein Handy mit eingebauter Taschenlampe besitzen, erzählt dieser Witz von der Begrenztheit des menschlichen Wesens, von einer Zufälligkeit, die wir mit der Realität verwechseln, eine Art umgekehrter Höhlenmythos.

So reist viel (gute) Literatur ans Ende der Nacht, sondiert die Dunkelheit mit ungewöhnlichen Worten oder erhellt sie durch Ritzen der Syntax. Aber es gibt auch diejenigen, die sich mit der Erforschung des Ovals jenes Lichtkreises bescheiden. Und innerhalb dieses Ovals wissen sie mit Sorgfalt und gemessenen Worten all das zu entdecken, was ihnen gegeben wird. Von der Orogenese zwischen zwei Asphaltplatten bis zur astralen Bewegung des Staubs, von der Kontraktion der

Gottfried Keller — Preis der Martin Bodmer-Stiftung

beobachtenden Pupille bis zum schlummernden Wort im angehaltenen Atem. Nur den Schlüssel, den werden sie nicht finden. Freilich ist Terzaghi keiner, der die Tür verschliesst.

Im Gegenteil, wie in Georges Perecs *Espèces d'espaces* kann man sich dem Ticken des Kosmos nähern, indem man von alltäglichen und unscheinbaren Orten ausgeht, die bis ins kleinste Detail erkundet werden, um den Besucher von Zimmer zu Zimmer bis hinunter in die Strassen von Bellinzona sowie durch die Pfade jener Schweizer Literatur schlendern zu lassen, in der die Obsession von «verrückten Uhrmachern» herrscht, wie der Schriftsteller Peter Weber einmal mit Blick auf Terzaghi formulierte. Dieser Ansatz wurzelt im Vertrauen in die epistemologische Kraft der Schrift.

Aus diesen Gründen bedacht die Martin Bodmer-Stiftung Matteo Terzaghi mit einer Ehrengabe.

Die Associazione Idra erhält eine Ehrengabe der Martin Bodmer Stiftung

In kurzer Zeit ist es der Associazione Idra gelungen, die Bedürfnisse und Visionen zahlreicher unabhängiger Kulturschaffenden in der italienischen Schweiz zu kanalisieren und zu katalysieren. Ausgehend von der Annahme, dass die kreativen Dimensionen nicht von den sozialen Dimensionen getrennt werden können, trägt ihre Arbeit auch auf der Ebene der politischen Planung Früchte, indem sich zeigt, dass das institutionelle und das unabhängige Kulturschaffen unterschiedlich funktionieren.

Die Literatur ist ein integraler Bestandteil dieser Arbeit, auch wenn das ungewöhnlich erscheinen mag: Schliesslich meint man gemeinhin, sie sei beim Akt der Kreation auf das Rechteck des Papiers oder des Bildschirms beschränkt, und bei der Vermittlung auf das Rechteck des Leserzimmers oder den Rahmen eines Festivals bzw. eines Literaturpreises. Dabei ist gerade die aktive Begegnung mit den Menschen eine Bedingung ihrer Vitalität.

Nach Joseph Brodsky, einem russischen Dichter, der die Gefangenschaft gut kannte, ist die Begegnung mit der lebendigen Sprache der Literatur auf der Ebene des Vokabulars von entscheidender Bedeutung: Ohne sie greift der Mensch auf das Vokabular der Aktion zurück, das per definitionem begrenzt ist – und dann benutzen wir eine Waffe, wo wir ein Adjektiv verwenden sollten.

Gottfried Keller — Preis der Martin Bodmer-Stiftung

Anstelle einer Charta des Krieges haben wir hier also die «Carta della Gerra», ein Blatt ohne Rand, das alle auffordert, sich einzubringen: Es lädt den Schriftsteller ein, sich mit anderen Künstlern und mit der Öffentlichkeit einzusetzen, es lädt die Vereine ein, sich selbst zu hinterfragen und zusammenzuarbeiten, und es lädt die Öffentlichkeit ein, zu verfolgen, wie sich kreative Prozesse artikulieren und miteinander mischen.

Aus diesen Gründen bedacht die Martin Bodmer-Stiftung die Associazione Idra mit einer Ehrengabe.

Der Gottfried-Keller-Preis

ist einer der renommiertesten und ältesten Literaturpreise der Schweiz. Seit 1919 wird der Preis alle zwei bis drei Jahre von der Martin Bodmer-Stiftung verliehen. Zu den Preisträgern gehören C.F. Ramuz (1927), Hermann Hesse (1936), Meinrad Inglin (1965), Elias Canetti (1977), Erika Burkart (1992), Agota Kristof (2001), Noëlle Revaz (2022). Die italienischsprachigen Preisträger sind Ignazio Silone (1973), Giovanni Orelli (1997), Fabio Pusterla (2007) und Pietro De Marchi (2016).

Neben dem Hauptpreis vergibt die Stiftung Ehrengaben für literarische Projekte verschiedener Art – Übersetzungen, Veröffentlichungen, wissenschaftliche oder künstlerische Arbeiten –, die sich durch ihre Qualität, Innovation oder Relevanz für die Verbreitung des Werks von Keller auszeichnen. Die Gewinner des Sonderpreises für italienische Sprache sind Piero Bianconi (1975), Giorgio Orelli (1985), Anna Felder (1989) und Donata Berra (2001). Eine Ehrengabe wurde 1937 auch an Robert Walser verliehen.

Dem Stiftungsrat gehören Thomas Bodmer (Präsident), Evelyn Braun und Ursina Schneider-Bodmer an, die Jury besteht aus Ursula Amrein, Vanni Bianconi, Ivan Farron und Stefan Zweifel.

Weitere Informationen unter: www.gottfried-keller-preis.ch